

## LINZER SAGEN

# Die Donau: Ein Reich bevölkert von Nixen und Wassergeistern

**LINZ.** Reich an Geschichte und Geschichten ist die oberösterreichische Landeshauptstadt. Die Linzerin Elisabeth Schiffkorn hat sich dieser Erzählungen angenommen, recherchiert und sie in Buchform veröffentlicht. Tips präsentiert einige davon, diesmal dreht sich alles rund um die schöne blaue Donau.



Der sagenhafte Fluss durch Linz steckt voller mystischer Wesen und faszinierender Geschichten.

Foto: Vowe

Die Donau umgab vor der Flussregulierung im 19. Jahrhundert das Linzer Siedlungsgebiet in einem weiten Bogen. Die zahlreichen Donauarme vergrößerten den Strom zu großflächigen Auegebieten rechts und links des Flussbettes. Sagen über Wassergeister sind daher meist im Zusammenhang mit diesem Strom überliefert. In der Vorstellung der Menschen waren die Tiefen der Gewässer in ähnlicher Weise besiedelt wie die Welt, in der sie lebten. Ein Wassermann steht einem Unterwasserreich vor, das von Nixen und anderen Wassergeistern bevölkert ist, über die er ähnliche Gewalt hat wie ein menschlicher Herrscher über seine Untertanen. Auch Fische und alles andere Getier werden zum Besitzstand des mächtigen Nixen gerechnet. Besonders zur Arbeitswelt der Fischer und Schiffsleute gehörten Begegnungen mit den Bewohnern der nassen Unterwelt.

## Der Wassergeist von Heilham

Hans Commenda berichtet: „Das einstige Fischerhaus und spätere Raubbauerngut Heilham Nr. 4 lag früher an der Donau und war lange Jahre im Besitze des Fischers und Schiffmannes Anton Schlecht. Der begegnete öfters dem Rauhamann, wie der Donaugeist in Heilham genannt wurde. Bei einer solchen Gelegenheit bat der Wassermann den Fischer ein-

mal, ihm einige soeben gefangene Fische wieder in die Donau zu werfen. Schlecht willfahrte sofort dem Ersuchen. Dafür sollte sich Rauhamann in seltsamer Art erkenntlich zeigen.

Wenn im Frühjahr die letzten Eisschollen, genannt Boarische Krapfen, den Strom hinab geschwommen waren, dann zog der Schiffmann Schlecht mit einem Gegenzug die Donau stromauf und mit der Naufahrt wieder hinab und kehrte meist erst im Herbst in sein Heilhamer Haus zurück. Durch einen bösen Traum geängstigt, beschwor ihn einmal im Frühjahr sein Ehefrau, doch dieses Jahr daheim zu bleiben. „Hab nur keine Angst, Weib!“, lachte der Schiffmann, „ich komme bestimmt wieder, tot oder lebendig!“ Dann brach er auf. Einige Wochen später traf ihn beim Ausspannen der Zugpferde ein schnellendes Seil so unglücklich, dass er in den Strom stürzte und ertrank. Seltsamerweise trugen ihn die Wellen neben seinem eigenen Garten ans Ufer. So konnte er ein christliches Begräbnis erhalten. Allgemein nahm man an, dass der Wassergeist Rauhamann sich auf diese Weise für die Erfüllung seiner einstigen Bitte erkenntlich zeigte.“

## Die Wasserjungfrau

Beim Fischer im Gries, einem alten, längst verschwundenen Bauernhaus, das in der Nähe des

heutigen Werfthafens lag, war so manches Jahr in mondernen Nächten der herrliche Gesang einer Wasserjungfrau zu hören. Andächtig lauschten die Leute und niemand versuchte die Sängerin zu stören.

Ein paar fürwitzigen Burschen gelang es einmal, das elbische Wesen in Gestalt eines wunderschönen Mädchens zu fangen. Die Wasserjungfrau bat erst inständig unter heißen Tränen um ihre Freiheit. Als dies nichts nützte, drohte sie dem Hof und seinen Insassen so fürchterliches Unheil an, falls sie weiter ihrer Freiheit beraubt bliebe, sodass man es nicht mehr wagte, sie festzuhalten. Von da ab sah und hörte man nichts mehr von ihr.

## Im Hühnersteig

Im Osten der Stadt Linz trägt eine Straße nach der Bezeichnung einer alten Flur den nicht alltäglichen Namen „Im Hühnersteig“. Der Volksmund erklärt diese Bezeichnung folgendermaßen. Hans Commenda: „Die großen Hochwässer der Donau, deren es in jedem Jahrhundert mehrere gab, reichten mit ihren Fluten einst im Norden und Osten von Linz bis an die Stadtmauern heran. Eine dieser Überschwemmungen ließ nun in einer Untiefe eine Hühnersteige zurück, in der sich noch quicklebendige Tiere befanden. Die Gegend der Fundstelle erhielt nach

dieser erstaunlichen Tatsache den Namen ‚Im Hühnersteig‘.“ Willibald Katzinger: „Möglicherweise ist die Bezeichnung noch wesentlich älter.“

Interessant in diesem Zusammenhang ist das Vorkommen eines „Hühnersteiggrabens“ in der Gemeinde Goldwörth. Über den Hühnersteig in Linz führte eine alte Fernstraße über St. Magdalena ins Mühlviertel bis nach Böhmen. Der Linzer Raum ist gleich wie das Gebiet um Goldwörth-Feldkirchen-Ottensheim bereits in den zwei vorchristlichen Jahrtausenden des Neolithikums besiedelt, möglicherweise ist die Namensgebung in diesem Zusammenhang zu sehen. Inge Resch-Rauter hält in ihrem Buch „Unser keltisches Erbe“ fest: „Oftmals werden die Hallstatt-Tumuli als Hühnerbühel oder Hühnerberge, manchmal auch als Hunnenberg oder Hunnengrab bezeichnet; dies ist eine Verballhornung des Ausdrucks Hünen-Grab, der sich aus dem althochdeutschen hun herleitet und ‚groß, riesig‘ bedeutet.“ In Altenfelden im Mühlviertel gibt es eine Ortschaft mit dem Namen „Hühnergesschrei“. ■

## i BUCH

Das Buch „Linzer Sagen und Geschichten“ erschien in der Regional-Edition. Um 19,90 Euro im Buchhandel oder unter 0650/7004292.